

Abonnementsbedingungen:
 Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.
 Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchhandlung des Hrn. Dr. Carl I., entgegengenommen.
 Auswärtige Abonnenten werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus abgenommen.
 Inserate werden mit 10 h für die 4mal gepaltene Zeitungszeile, Restamenotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Garnungszeit berechnet.
 Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

Polauer Tagblatt.

III. Jahrgang Pola, Dienstag, 12. Februar 1907. = Nr. 476. =

Vor den Dumawahlen.

Je näher der Tag rückt, wo die Regierenden in Aufzählung ihrer Taten zum zweitenmale vor einer Volksvertretung zu verantworten haben werden, desto stärker scheint ihnen das böse Gewissen zu schlagen, desto eifriger rühren sich ihre Redern, um an sich selbst Mohnenwäsche zu vollziehen und der Nation Sichtwechsel auszustellen, die sie nimmer wieder einlösen können. Jetzt wird russischen Blättern amtlich ein Plan zur Einführung des allgemeinen Schulunterrichtes in Rußland mitgeteilt, der, wirklich durchgeführt, schnell die ungeheure Masse der Analphabeten zu einem winzigen Haufen zusammenschmelzen lassen, ja den durchschnittlichen Bildungsstand der Russen höher bringen müßte, wie den manchen westlichen Kulturstaates. Allen Kindern beiderlei Geschlechtes soll bei Erreichung des schulpflichtigen Alters die Möglichkeit zum Besuche einer Volksschule geboten werden und dazu den örtlichen Organen der Selbstverwaltung die Verpflichtung der Eröffnung der erforderlichen Zahl von Schulen obliegen, die zu der der schulpflichtigen Kinder in einem Verhältnis stehen muß, daß auf einen Lehrer nicht mehr als fünfzig Kinder entfallen. Die von den Selbstverwaltungsorganen ausgearbeiteten Pläne sind dem Unterrichtsministerium zur Bestätigung vorzulegen, daß bei jeder ordnungsmäßig eröffneten Schule für die Erhaltung des Lehrers 360 Rubel und die des Religionslehrers 60 Rubel jährlich anweist. Woher nehmen und nicht fehlen, wird nicht gesagt.

Während ist die Großmüt, womit die zaristische Regierung ausdrücklich bestimmt: „Die Unterstützung, welche die Schulen vom Unterrichtsministerium erhalten, entzieht den Selbstverwaltungsorganen nicht das Recht, die Schulen zu verwalten und zu beaufsichtigen.“ Von derselben Großmüt eines opferwilligen Fiskus sind noch folgende Bestimmungen diktiert: „Schulen, die von städtischen Körperschaften oder Privatpersonen eröffnet werden, erhalten, wenn sie zum Schullehrer gehören, gleichfalls die im Punkte ... erwähnte Unterstützung.“ Und weiter heißt es: „Bis zur Bestätigung der Projekte der Schullehrer verteilt das Unterrichtsministerium die ihm zur Verfügung stehenden Mittel nach Maßgabe der Möglichkeit zur Förderung der allgemeinen Bildung.“

Wer sieht da nicht schon die Morgenröte eines Zeitalters der Bildung und Geltung für Rußland heranzutreten? Auch für andere Dinge bewährt die russische Regierung plötzlich ein gutes Herz. In Sachen der Feiertagsruhe verhandelt der Minister des Innern ein Rundschreiben, in dem die Gouverneure und Stadthauptleute aufgefordert werden, in Erfüllung des Gesetzes vom 15. November 1906 darauf zu achten, daß die kommerziellen und kleingewerblichen Unternehmen an den Sonn- und großen Feiertagen geschlossen sind und die Dauer des Arbeitstages die im Gesetze vorge-

sehene Höchstdauer nicht überschreitet. Einen neuen, fortschrittlichen Geist scheint auch die Mitteilung des „Nowoje Wremja“ zu atmen, wonach gegenwärtig im Ministerium des Innern ein Plan zur Erleichterung des Austrittes aus dem russischen Untertanenschaftsverbande, beziehungsweise des Eintrittes in denselben ausgearbeitet wird. Geregelt war diese Frage bisher nicht; deshalb mußte in jedem einschlägigen Falle eine besondere Entscheidung des Ministerrates stattfinden. Das klingt alles recht schön und verheißungsvoll; zu fürchten ist aber, daß die Mitglieder der zweiten Duma sehr wohl wissen werden, welcher Weg mit guten Vorläufen gepflastert zu sein pflegt.

Rundschau.

Zur Cherechtsreform.

In einer in Wien stattgehabten Versammlung des Komitees zur Reform des Cherechts besprach Wiltgerschulzeher Lark das Ergebnis der letzten Audienz beim Ministerpräsidenten Baron Beck und die Unterredung mit den Abgeordneten der verschiedensten Parteirichtungen. Frau Polli ar regte an, man möge sich an den Kaiser wenden, um ihn zu veranlassen, den Fall des § 111 zu gestatten. Komiteemitglied Fritz Riederer äußert sich, man möge vorläufig die Person des Monarchen aus dem Spiele lassen, denn es müßte vorerst ein Milieu geschaffen werden, um den Kaiser zu veranlassen, für die Geschiedenen etwas zu tun. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „An die Kandidaten für die kommenden Reichsratswahlen ohne Unterschied der Parteistellung! Die katholisch Geschiedenen fordern, daß alle Kandidaten für die kommenden Reichsratswahlen den berechtigten Wünschen der katholisch Geschiedenen Rechnung tragen, die Gesetze, die die Gleichstellung aller Staatsbürger festsetzen, respektieren und im Falle ihrer Wahl für den Fall der Paragrafen 111 und 67 a. b. G. B. eintreten. Man schütze nicht Religion und nicht Sittlichkeitsrückstellungen vor, um die gewiß sittlichste Forderung, die die Trennbarkeit verlangt, zu hintertreiben. Darum bitten die 200.000 geschiedenen unglücklichen Mitbürger.“

Jaurès und die Wahlen in Deutschland.

Deputierter Jaurès hielt in Lyon einen Vortrag über das Programm der sozialistischen Partei. Redner besprach die Entwicklungstheorie, für die der Sozialismus eintrete, um zur Abschaffung der kapitalistischen Eigentums zu gelangen und um eine neue Eigentumsform entstehen zu lassen. Er erklärte, die sozialistische Taktik werde sich wohl in der Form ändern können, aber ihre grundsätzliche Gegnerenschaft werde bestehen bleiben bis die ungeheure, die ganze Welt umfassende Genossenschaft Wirklichkeit geworden ist. Redner bespricht die Haltung der sozialistischen Partei in den verschiedenen Ländern. Alle verfolgen ein und dasselbe Ziel,

nämlich die Befreiung der Arbeiterschaft, aber je nachdem es die Bedürfnisse erforderten, haben die Sozialisten eines jeden Landes eine andere Taktik beobachtet, namentlich in Oesterreich, um dort das allgemeine Stimmrecht durchzusetzen. Jaurès kam jobann auf das Ergebnis der Wahlen zum deutschen Reichstag zu sprechen und sagte, die Reaktion und die Partei der Radikalen in Frankreich hätten vorzeitig jubelt; daß die deutsche Sozialdemokratie zerschmettert sei. Es ist zwar richtig, daß sie eine große Zahl ihrer Mandate eingebüßt hat; aber wenn eine Partei, wie die deutsche Sozialdemokratie, sieht, wie sich gegen sie alle anderen Parteien kehren, wenn der deutsche Kaiser in die Kriegsfanfane stößt und die verschiedenen Parteien zum Kampfe gegen die Sozialdemokraten aufruft, wenn man ein ganzes Land überredet, daß — wenn die Sozialisten siegen — der Friede bedroht ist und wenn diese Partei dann inmitten dieses Sturmes die Zahl ihrer Stimmen um fast eine Viertelmillion vermehrt, wenn sie im vollen Sturmelauf gegen alle Mächte des Reiches 3,300.000 deutsche Proletarier, ein Drittel der Wahlberechtigten der Nation, ins Treffen führen konnte, kann man da von einer Zerschmetterung sprechen? (Beifall.) Jaurès vergleicht die Haltung der französischen bürgerlichen Parteien, welche die französischen Sozialisten als vaterlandslos hinstellten, während die deutschen Sozialdemokraten gute und zuverlässige Patrioten seien, mit ihrer gegenwärtigen Haltung, welche sie veranlaßt die Parole auszugeben: Gebet acht auf den Weltfrieden! Die Sozialisten werden nicht mehr im Reichstag sein, um kriegerische Gelüste zu dämpfen. Jaurès glaubt nicht an eine von Seiten Deutschlands unmittelbar drohende Gefahr und meint, daß Kaiser Wilhelm, wenn er das Streifroß „Deutschland“, von dem er mit dem ihm eigenen Angestimm eines Kavallerieoffiziers spricht, zum Bäumen bringt, mehr ein für das Inland bestimmtes Manöver im Auge hatte, um das schändlich gewordene Prestige wieder aufzufrischen. Jaurès schloß mit einer Verherrlichung Frankreichs — und der Revolution und sagte: Wir dürfen nicht aufhören, für Frankreich, das immer mehr in Hoffnung und Freiheit strahlt, tätig zu sein.

Ein Tausendkronen-Weibchen. Die letzte Grazer Nobelpredote am Mittwoch soll die „chronique scandaleuse“ dieser Stadt mit einem bitteren Hinstörchen bereichert haben. Erst Samstag aber ging das Fastnachtstückchen von Mund zu Mund. Die Dame, die natürlich immer noch maskiert in der Mitte der Erzählung steht, konnte nämlich erst Donnerstag oder gar Freitag ein sehr elegantes Geschäft in der Herrengasse befinden. Auffallend reich hatte sie sich dort eines der teuersten, aber natürlich auch alternestesten Damenhütchen ausgesucht und im nächsten Augenblicke war man in einer kleinen — Verlegenheit. Entweder wird eine Tausendkronennote auch in der Herrengasse nicht jeden Tag gewechselt oder man ist im Gegenteile schon so großstädtisch,

Feuilleton.

Denkwürdige Maskenbälle.

Wir leben jetzt in der lustigen Karnevalszeit und ihrer Feite, der Maskenbälle. In diesen Tagen ist der Ernst der Zeit auf Stunden vergessen, das bunte Maskenkostüm, im leichtlebigen Siden nicht selten für den Erlös des verpfändeten Notwendigsten erstanden, bedeckt Sorge und Not, und in heiterster Laune wird arm und reich zum Waschen des närrischen Prinzen.

Nicht immer waren die Maskenbälle Stätten ungetrübten Frohsinns; die Redouten, wie herartige Belustigungen einstmals genannt wurden, widerhallten nicht selten von herzerweichenden Wehgeschreien, von Verzweiflungsrufen und lautem Jammer. Nur einiger solcher Maskenbälle wollen wir heute gedenken.

Als Karl VI. von Frankreich von dem Kriegszug gegen den aufständischen Herzog der Bretagne heimgekehrt war, wart den jungen König mit dem phantastischen Gemüt eine Erscheinung, die er gehabt, auf ein schweres Krankenbett. Nachdem die Krankheit überstanden war, bemühte sich der Hof, den König durch allerlei Veranstaltungen heiter zu stimmen, und so wurde auch ein Maskenball veranstaltet. Sechs Herren aus der Umgebung des Königs wählten das Kostüm eines Satirs. Die diesem Zwecke entsprechende eng anliegende Kleidung war mit Harz und Bech überzogen und mit Panz und Berg besetzt. Dem König gefiel das sonderbare Kostüm so ausgezeichnet, daß er beschloß, ihm umgebend ein ähnliches zu verschaffen, was auch geschah. Gelegentlich der Promenade hielt ihn die Herzogin von Berry, die Gattin eines Oheims, an, um zu erfahren, wer hinter der Maske verborgen sei. Es gelang ihr aber nicht, ebensowenig dem Herzog von Orleans, der sich dem Paare zugesellt hatte. Unwillig darüber nahm der Herzog einem vorübergehenden Feiner die Fackel aus der Hand und leuchtete damit dem König ins Gesicht. In demselben Augenblicke trüffelte von der Fackel etwas brennendes Bech auf das feuergefährliche Kostüm des Königs, das sofort lichterloh brannte. Die in der Nähe weilenden Masken bereiteten sich, den König zu retten. Vier von denjenigen, die als Satir erschienen waren, wurden vom Feuer erfaßt und standen sofort ebenfalls in Flammen; sie starben infolge der erlittenen Brandwunden. Bei dem fünften Satir löschte man die Flammen mit Wein. Der König wurde durch die Kaltblütigkeit einer Dame gerettet, die ihren Mantel über ihn warf und so die Flammen erstickte. Der Schreck aber hatte auf den König derart gewirkt, daß er bis an sein Lebensende gemütskrank war. Die 29 Jahre andauernde Geistesumnachtung trug dem König den Beinamen „Der Wahnsinnige“ ein.

Eine andere nicht minder denkwürdige Maskenballszene ist die Ermordung Gustav III. von Schweden durch den von ihm beliebigen Hauptmann Anderström. Der Mord wurde in der Nacht vom 16. zum 17. März 1792 gelegentlich einer Maskerade in Stockholm vollbracht. Trotz aller Warnungen erschien der König auf dieser. Kaum hatte er den Saal betreten, als ihn eine Schar von Masken umschwärmte. Im selben Augenblicke, als ihm eine von diesen, Graf Horn, mit den Worten: „Gute Nacht, Maske!“ auf die Schulter schlug, schoß Anderström dem König eine Kugel in den Rücken. Der König starb 12 Tage nach dem Attentat.

Gelegentlich einer Redoute ereignete sich eine Szene, die für ein ganzes Land Verderben brachte, jene, bei der Ludwig der XV. mit der Marquise von Pompadour bekannt wurde.

An deutschen Fürstentümern waren im 18. Jahrhundert die sogenannten Wirschaften beliebt, das heißt, Belustigungen, die dörfliche Festlichkeiten und bäuerliche Hochzeiten darstellten. Namentlich erfreuten sich jene Feste, die Karl August von Weimar in dem herrlichen Park des Schlosses Belvedere und in der Sommerresidenz Tiefurt, dem Lieblingsaufenthalte der Herzogin Anna Amalie, veranstaltete, eines besonderen Rufes. Bei diesen Festen fanden unter Goethes Regie auch theatralische Aufführungen statt. Der Kurfürst Friedrich August von Sachsen war ebenfalls ein Freund derartiger Belustigungen. So veranstaltete er z. B. am 9. Februar 1728 zu Ehren des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Riesensaale zu Dresden eine solche „Wirschaft“, zu der eine Bauernhochzeit das Motiv lieferte. Das Schloß war in ein Gasthaus „Zum weißen Adler“ ver-

wandelt. Der Kurfürst war der Wirt und die Fürstin von Teschen die Wirtin. Vierundzwanzig der schönsten Hofherren und -Damen hatten die Bedienstetenrollen übernommen. Bauerntänze als Quadrillen bearbeitet, kamen durch Damen und Herren vom Hofe in bunten, originellen Trachten des Thüringerlandes gekleidet, zur Aufführung. Gelegentlich solcher Festlichkeiten wurden — den Chronisten zufolge — Speisen und Getränke in großen Mengen vertilgt. Auf den Fastnachtswällen in Berlin war es nicht anders. So fand am Fastnachtabend 1788 durch Friedrich Wilhelm II. eine Bewirtung der Berliner im Diernhause statt. An der „Redoute“ beteiligten sich etwa 2000 Personen, die folgendes vertilgten: 200 Kalbsbraten, 300 Ochsenzungen, 1800 Butterbrode, 200 Torten, 1 Hentner Schokolade, 6 Scheffel Bonbons, 600 Quart Milch, 300 Quart Limonade, 300 Flaschen Champagner und 6000 Pfannkuchen. „Dem Hof bereitet es sichtlich ein großes Vergnügen“, sagt der Chronist, „von den Logen aus dem fröhlichen Treiben der Menge zuzusehen.“ Die Kosten dieses Fastnachtswalles beliefen sich genau auf 6500 Taler.

Ein höchst feltamer Vorgang ereignete sich auf einem Maskenball, der im Februar 1721 in der Pariser Oper stattfand. Als der Ball im stoltesten Gange war, hielten sechs Masken Einzug, die allgemeines Aufsehen erregten. Zwei schritten mit Fackeln voran, während die übrigen eine Bahre trugen, auf der ein violetter Domino lag. Dieses travestizierte Begräbnis fand bei den übermühten Festgästen allgemeinen Beifall. Man brängte sich lärmend und allerlei Wize machend um den sonderbaren Zug. Doch einer Kunde durch den Saal setzten die Träger ihre Würde nieder und entfernten sich samt den Fackelträgern so ruhig wie sie gekommen waren. Man stellte es sich heraus, daß man es mit einer wirklichen Leiche, und zwar der eines Erdolchens zu tun hatte. Obgleich es der Behörde gelang, die Persönlichkeit des Toten festzustellen, vermochte sie doch nicht, die Mörder ausfindig zu machen und der grauliche Maskenscherz blieb unaufgeklärt.

daß das Geld, auch des elegantesten Käufers, genau an-
schaut wird; kurz man schickte uns nächste Bankgehalt —
wechseln. Von dort aber wurde schon auf die Polizei tele-
phoniert. Die Dame zu sofortigem Besuche ein und
fragte nach der Herkunft der falschen Tausendkrone. Na-
türlich hatte sie die Dame von ihrem Manne erhalten. Tau-
send Kronen zum Hüteneinkauf mitbekommen — das allein
schon verdächtig ein wenig. Also ward auch der Gemahl der
Dame mit der falschen Tausendkrone möglichst unan-
fällig zur Polizei beschieden. Und zwar in ein anderes
Zimmer. Die falsche Banknote konnte er nicht, auch konnte
er, trotzdem er den höheren Gesellschaftsklassen angehört,
versichern, daß er nie in der Lage war, seiner schönen Ge-
mahlin 1000 Kronen zu schenken. Also Klärung, ob er
wünscht oder nicht: Man öffnet eine Zimmertüre und die
 stolze Tausendkronebesitzerin liegt in einer Ohnmacht zu den
 Füßen ihres Gemahls. Nach langem Bemühen endlich zwei
 leise Worte: Kristofrat — Nobelredoute...!

Polales und Provinziales.

Ankunft des Marinekommandanten. Wie ver-
santet, trifft der Marinekommandant Admiral Graf Monte-
cuccoli nächster Tage in Wola ein. Die Admiralsjacht
„Sacronia“ wird für den 15. d. bereitgestellt werden.

Ein Abend in Marokko. Heute abends findet in
den Räumlichkeiten des Marinekasinos ein illustres
Maskenfest statt. „Ein Abend in Marokko!“ Wie der Titel
schon sagt, handelt es sich um einen Koffball in marokkai-
schem Styl. Die Räumlichkeiten wurden nach den Anord-
nungen des Ballkomitees in künstlerischer, äußerst anmutiger
Weise ausgeschmückt. Die Dekorationen passen sich der Eigen-
art des Balles natürlich an und verleihen den Räumlichkeiten
im Vereine mit der feenhaften Beleuchtung und dem spüppigen
Schmuck der südländischen Flora einen exotischen Charakter von
ungemein fesselndem Reiz. Für Unterhaltung wurde reichlich
vorgeföhrt. Ein Programm mit abwechslungsreichem Programm,
ein Stiergesicht, ein Kabarett, genannt „Bajaderenheim“ u. a.
werden nicht verfehlen, die Gäste zu amüsieren. Eine be-
sondere Weihe erhält das Fest dadurch, daß Se. Majestät,
Sultan Omar Sabchi ben Orgei Dawuh al Goffarah ge-
ruht hat, seine Teilnahme an dem Ballo zuzusagen. Nach
dem Einzuge des Volkes und der Fremdlinge in Marokko,
erfolgt um 9 Uhr 35 Minuten abends der Einzug des er-
lauchten Herrschers und seines Gefolges. Der Sultan wird
die Huldigung entgegennehmen und das Volk dann mit einer
Ansprache beglücken. Einer prächtigen „Fantasia“ folgt der
Tanz. Der „Abend in Marokko“ beginnt um 9 Uhr abends.

Deutsche Sängerrunde. Die Vereinsleitung der
Deutschen Sängerrunde fühlt sich angenehm verpflichtet,
allen jenen, die sich um das Gelingen des am letzten Sams-
tag veranstalteten Bauernballs Verdienste erworben haben,
herzlichsten und verbindlichsten Dank zu sagen.

Im Zeichen der Gemeindeauswahlwahlen.
Der „Giornaleto“ hat sich die sonderbare Manier zurecht-
gelegt, jeder, der sich für die nächsten Gemeindeauswahl-
wahlen interessiert und nicht in sein Parteihorn bläst, als
slawischen Agitator zu bezeichnen. Soviel sei ihm schon heute
gesagt, daß im Kreise der Marinebeamten eine Agitation
weder für die slawische, noch für die italienische Partei be-
trieben wird. Diefelben werden unbekümmert um nationale
und politische Interessen, die einzelne Parteien verfolgen,
bei den nächsten Gemeindeauswahlwahlen ihre eigenen
Wege gehen, der durch wirtschaftliche Wo-
menente bestimmt sein wird. Wir bringen auch bei dieser
Gelegenheit dem „Giornaleto“ in Erinnerung, daß die
Gemeindeauswahlwahlen „administrative Wahlen“ sind, die
jedem Gemeindegliede und somit auch jedem Marine-
beamten das volle Recht sichern, sich dafür zu interessieren.
Der „Giornaleto“ scheint dagegen der Auffassung zu hal-
digen, daß dieses Recht nur von einer „Cligue“, der er an-
gehört, zu usurpieren ist, fällt daher jeden anderen, der das-
selbe Recht für sich in Anspruch nimmt, mit einem Knüttel
an. Wir raten ihm von dieser Manier dringend ab. Mehr
zu sagen hatten wir heute für überflüssig.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Tegetthoff“:
Stb. Alois Poljanec. Auf S. M. Zb. „Geler“: Guido
Magerl von Ruffheim.

Urlaube. Dem Oberbootsmann (St. U.) Michael
Sudar ein 3 monatlicher Urlaub (Wola und Portoroč); 14
Tage Stb. Anton Scarpa (Triest). Mit sofortigem An-
tritte: 12 Tage Maschinenleiter Franz Macel (Weitomischl).
Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 4
Tage L. Sch. L. Johann Jndraf.

Eine interessante Verhaftung. Unter Bezug-
nahme auf die Lokalnotiz „Eine interessante Verhaftung“
vom 10. d. wird mitgeteilt, daß die wegen Betruges ver-
haftete Bedienerin Johanna Gossio mit der hier domi-
zilierenden einzigen Familie Gossio in keinem verwand-
schaftlichen Verhältnis steht.

**Selbstmord eines angeblichen russischen
Flüchtlings.** Samstag abends sprach in den Sedi riuniti
in Triest ein junger, ziemlich gut gekleideter Mann vor,
der sich für einen russischen Flüchtling ausgab und um Unter-
stützung bat. Da der Fremder weiters noch erklärte,
Metallarbeiter zu sein, erhielt er von dem betreffenden Fach-
verein vier Kronen, worauf er sich nach einigem Verweilen
in den Gängen entfernte. Gestern mittags kam er wieder
und man gab ihm noch zwei Kronen. Um 2 Uhr nach-
mittags wurde der Fremde neuerdings in den Sedi riuniti
gesehen und beobachtet, wie er das Zimmer des Fachvereines
der Typographen betrat und nach kurzer Zeit wieder verließ.
Hierauf machte er sich am Schlüsselbrett im Gange zu
schaffen. Hierbei wurde er von einem Herrn, der ihn schon
lange beobachtet hatte, festgehalten. In seinen Taschen fanden
sich die Schlüssel zum Zimmer des Vereines der Metall-
arbeiter, wo gerade gestern früh ein Einbruchdiebstahl ent-
deckt worden war. Aus einer versperrt gewesenen Schreib-
schublade war ein Betrag von 94 Kronen verschwunden. Der
ertappte Dieb verhielt sich vollkommen schweigend. Es kamen
noch andere Personen hinzu und plötzlich raunte der Fremde

die Stiege hinunter auf die Straße. Aufmerksam gemacht
durch die Rufe der ihm Nachsehenden, nahm ein Sicherheits-
wachmann die Verfolgung des Flüchtlings auf, der im Hause
Nr. 12 der Via del Farueto verschwand. Während man im
Begriffe war, das Haus zu durchsuchen, ertönte aus dem
Abort des ersten Stockes eine Schußdetonation. Man erbrach
die Tür und fand den Fremden mit durchschossener Schläfe
vor. Ärztliche Hilfe kam bereits zu spät. Die Leiche wurde
in die Totenkammer bei St. Just transportiert. In den
Taschen des Toten fand man ein langes Jagdmesser, einen
Barbetrag von 9 Kronen, eine silberne Taschenuhr, ein in
Budapest auf den Namen Patnoj Pincanjer ausge-
stelltes Arbeitsbuch, einen Freifahrtvorweis der Südbahn für
den Mechaniker Albin Pietrušinsky und einen in den
Sedi riuniti gestohlenen Schlüssel.

Ein schenkliches Verbrechen wurde an einem
11-jährigen Mädchen, Maria K., wohnhaft in der Via Luigi
Ricci in Triest verübt. Als das Kind, nachdem es dem
Vater das Essen gebracht hatte, nach Hause zurückkehrte,
wurde es von vier Strolchen überfallen und vergewaltigt.
Die über das lange Ausbleiben des Mädchens beunruhigte
Mutter machte sich auf die Suche nach demselben und fand
es in ohnmächtigem Zustande im Hofe liegen. Der Zustand
des armen Kindes ist sehr besorgnisserregend.

Kindsmord. Gestern vormittags wurde eine gewisse
Ferra Bintiari von der Gendarmerie in Opicina verhaftet,
welche dringend verdächtig ist, den Tod ihrer beiden Kinder,
eines Mädchens im Alter von acht Monaten und eines
Knaben im Alter von drei Jahren, durch Vergiftung mittelst
Kohlenoxydgases absichtlich herbeigeföhrt zu haben. Die Ver-
haftete ist die Witwe eines beim Baue der neuen Eisenbahn-
linie infolge vorzeitiger Explosion einer Mine verunglückten
Arbeiters aus Ungarn.

Betrug. Am 28. Jänner erschien bei einem hiesigen
Goldarbeiter und Uhrmacher ein Matrose der Kriegsmarine,
Diener eines höheren Offiziers, und verlangte im Auftrage
seines Herrn eine silberne Uhr im Werte von 30 Kronen,
die ihm ausstandslos ausgeliefert wurde. Einige Tage später
sandte der Juwelier an den Offizier die Rechnung ein, er-
hielt aber die Auskunft, daß nichts bestellt worden sei. Gegen
den Matrosen, mit dem bereits aus dem aktiven Dienste ge-
schiedenen Abraham Gottlieb aus Ljubow in Galizien
identisch, wurde die Anzeige erstattet. Es ist wenig Hoffnung
vorhanden, des Betrügers, der sich vermutlich nach Amerika
eingeschifft hat, habhaft zu werden.

Verloren wurde ein goldener Cragon im Werte von
30 Kronen. Der redliche Finder wird gebeten, die Bleistift-
hilfe beim Kommando der städtischen Sicherheitswache abzu-
geben.

Die Modenwelt. Eine reiche Auswahl der eleganten
wie praktischen Modeneuheiten in Promenaden-, Besuchs-
und Hauskleidern, sowie der neuesten Hulfornen bringt die
jeden erschiedene Nr. 10 der Lipperheidechen
„Modenwelt“ (Berlin W 35). Nach den klaren Ab-
bildungen, den vorzüglichen Schnittten und ausführlichen
Beschreibungen wird es jeder Dame ein Leichtes sein, sich
geschmackvoll, modern und praktisch zu kleiden. Dasselbe gilt
von der Beilage für Kindergarderobe. Reizende Vorlagen
für größere und kleinere Handarbeiten und eine Wäsche-
beilage mit vielen eleganten und praktischen Abbildungen
nebst Schnittten und einem Bericht über Brantausstattungen
dürften von der Damenwelt mit viel Interesse begrüßt
werden. Außer diesem reichen, modischen Inhalt sorgt diese
vorzügliche Zeitschrift auch für ausgesuchte, gute Lektüre und
hauswirtschaftliche und hygienische Ratsschlage. Preis viertel-
jährlich 1.25 M.

Drahtnachrichten.

Minister Dr. Derschatta vor seinen Wählern.
Graz, 11. Februar. Sonntag den 17. d. wird in
einer Versammlung des Vereines der Hausbesitzer in den
städtischen Redoutensälen, Eisenbahnminister Dr. v. Der-
schatta seinen Redenschaftsbericht als Reichsrats- und
Landtagsabgeordneter von Graz (Graben, Seidorf und
Waltendorf) für den Reichsrat kandidieren.

Brand in einer Eisenbahnstation.
Graz, 11. Februar. Nach einer Meldung des
hiesigen Betriebsinspektors der Südbahn brach gestern
abends im Stationsgebäude der Südbahn in Windisch-
Feitritz aus bisher unbekanntem Ursachen ein Feuer aus.
Da der Stationsvorsteher und dessen Familie tagsüber nicht
zuhause waren, wurde der Brand, der in seiner Wohnung
zum Ausbruche gekommen sein dürfte, erst abends um 6 Uhr
zu einer Zeit wahrgenommen, als die Flammen bereits aus
dem Dach des Stationsgebäudes hinausgeschlugen. Das Feuer
ergriff auch den Plafond des Warteraumes des Bahnhofs
und vernichtete den Dachstuhl des ganzen Gebäudes und
sämtliche Einrichtungsgegenstände des Stationschefs, so daß
der Schaden ein beträchtlicher ist.

**Der Handelsverkehr zwischen Oesterreich und
Ungarn.**

Wien, 11. Februar. Das k. k. Zwischenvertrags-
statistische Amt im Handelsministerium veröffentlicht das Er-
gebnis der Statistik des Zwischenhandels zwischen Oesterreich
und Ungarn bis zum Dezember 1906. Es stellt sich im ab-
gelaufenen Jahre die Einfuhr aus Ungarn (ausschließlich des
Edelmetallverkehrs) auf 1053 Millionen Kronen, die Aus-
fuhr nach Ungarn (ausschließlich des Edelmetallverkehrs)
auf 1099 1/2 Millionen Kronen. Es ergibt sich somit ein
Aktivum der Handelsbilanz von 46 1/2 Millionen Kronen
gegenüber einem Aktivum von 14 1/2 Millionen im Vorjahre.
Diese Ziffern haben nur provisorischen Charakter.

Mordattentat im Theater.

Satillieu (Departement Ardèche), 11. Februar. Bei
einer von Dilettanten veranstalteten Theatervorstellung wurde
während eines Stückes, das zur Zeit des deutsch-französischen
Krieges spielt, einer der Mitwirkenden, der einen preussischen

Soldaten darstellte, erschossen. Die irrtümliche
Schußung wurde eingeleitet.

Posen, 11. Februar. Im hiesigen polnischen Theater
geriet gestern abends kurz vor Beginn der Vorstellung der
Schauspieler Kossobuzki mit dem Schauspieler B...
Garderobezimmer in Streit und feuerte im Verlaufe des
selben einen Revolvererschuß ab, der B... leicht verletzte. B...
Kossobuzki richtete dann die Waffe gegen sich selbst und
schickte sich in den Kopf. Kossobuzki ist gestorben.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

Paris, 11. Februar. Mehrere Blätter von
Rom gemeldet, daß sich infolge der Ablehnung der Ver-
tragsverträge seitens des päpstlichen Stuhles
Bischöfe an den Papst mit der Anfrage gewendet haben,
ob sie die von ihnen bereits abgeschlossenen Verträge an-
erhalten sollen oder nicht.

Paris, 11. Februar. Auf die Anfrage me-
Bischöfe an den Papst, ob die bereits abgeschlossenen Ver-
tragsverträge aufrechterhalten werden sollen oder nicht,
— wie Blätter aus Rom berichten — der Papst geantwortet,
daß sie diese Verträge lösen sollen.

Explosion in einem Militärfenale.

London, 11. Feb. Im Arsenal zu Woolwich ereig-
te sich der Daily Mail zufolge ein chemisches Labora-
torium eine Explosion, durch welche das Gebäude zer-
stört wurde. In der Stadt sind fast alle Fenster Scheiben gesprungen
Menschenleben sind nach den bisherigen Meldungen nicht
betroffen. Man glaubt, daß sich zur Zeit der Explosion
niemand im eingestürzten Gebäude befunden habe.

London, 11. Februar. Die Explosion im Arsenal
von Woolwich ereignete sich um 3 Uhr 15 Min. früh. Einige
Minuten später waren die Straßen von Menschen bedeckt,
die nach den Toren des Arsenals eilten. Es bestätigt sich,
daß durch die Explosion niemand getötet wurde, da Sonntag
keine Nachtschicht im Laboratorium arbeitet. Ein Arbeiter
wurde durch einen Glassplitter verletzt.

Die Dunawahlen.

Berlin, 11. Februar. Das Wolffsche Bureau meldet
aus Petersburg: Bei den Wahlmännerwahlen in M...
wählte der Großgrundbesitz 14 Deputierte. Die von den
Bauern gewählten Wahlmänner sind durchwegs Befürworter
30 und mehr Desjatinen Land. Sie sind reformfreundlich,
aber gegen die Landenteignung. Die Arbeiter wählten
Sozialdemokraten. Die Städte wählten fast alle Fortschrittler.
Unter den Wahlmännern sind 14 Deutsche, 4 Juden, 3
Polen und 24 Letten.

Wien, 11. Februar. Der Kaiser beidete heute den
Chef des Generalstabes, FML. Konrad von Höhendork,
und den ersten Stallmeister Grafen Kinsky in ihrer
Eigenschaft als Geheime Räte.

Budweis, 11. Februar. Das Leichenbegängnis des
Bischofes Dr. Rha fand heute in überaus feierlicher Weise
statt. Nach einer oberflächlichen Schätzung sind aus der
Umgebung über 20.000 Personen eingetroffen. Die Einsegnung
in der bischöflichen Residenz nahm Kardinal Fürstbischof
Skrbensky unter zahlreicher Assistenz vor. Der Leichnam
wurde in der bischöflichen Gruft auf dem vom Bischof Jirák
angelegten Altstädter Friedhofe beigesetzt.

Paris, 11. Februar. Streikende Bedienstete der Pa-
riser Stadtramwaygesellschaft griffen gestern abends einen
Wagen der Gesellschaft an und zerkümmerten die Fenster-
scheiben durch Steinwürfe. Der Konduktor wurde leicht ver-
letzt. Die Streikenden zogen hierauf zur Remise und bewarfen
die dort angestellten Arbeitenden mit Steinen. Die Polizei
nahm einige Verhaftungen vor.

Paris, 11. Februar. Wie es heißt, hat der jüngst
verstorbene Bankier Dsirix dem Pasteurischen Institut
nicht 25 Millionen Franken, sondern eine Jahresrente von
60.000 Franken mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Summe
für die Erforschung der Krebskrankheit, der Tuberkulose und
anderer ansteckender Krankheiten verwendet werden soll.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Anst. der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Februar 1907.
Allgemeine Uebersicht:
Die Druckverteilung mit dem Maximum im E und Barometer-
depression im W hat seit gestern keine wesentliche Aenderung er-
fahren.
In der Monarchie teilweise bewölkt bei schwachen Winden, an
der Adria im N. Böwin und weiter, im S. leichter Seirocco und
stellenweise Regen. Die See ist ruhig und leicht bewegt.
Voranschichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Wola:
Heiter bis leicht wolkig, schwache Winde aus dem ersten und vierten
Quadranten, etwas wärmer.
Barometerstand 7 Uhr morgens 757.7 2 Uhr nachm. 757.1.
Temperatur... 7... + 0.4°C, 2... + 5.8°C.
Regenbesitz für Wola: 27.7 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.1°
Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Wola.

9. und 10. Februar.
Hotel Central.
Alexander Mechlovich, Reisender, Budapest — Samuel
Seidler, Reisender, Wien — Dr. Emil Junfan, Oester.
Vizekonsul Wien — Otto Waller, Ingenieur, Abbazia —
Georg Christianovich, Offizierbediener, Luffinpiccolo — Alfred
Wilhelm, k. u. k. Schiffskapitän, Pola — Alfred Wilhelm,
Kaufmann, Wien — August Wagner, Mar.-Kom.-Adjunkt,
Pola — Lucian von Ziegler, k. u. k. Contre-Admiral, Pola —
Emil Montag, Kaufmann, Wien — Viktor Leitner,
Reisender, Wien — Ludwig Sobmayer samt Frau, Ober-
leutnant in Ruhe, Triest — Ladislav Zellner, Fabrikant, Bu-
dapest — Anton Weiß, Ingenieur, Budapest — Hedwig
Baierl, Private, Triest — Anton Kuzner, Reisender, Wien —
Julius Berlinann, Kaufmann, Wien — Dr. Josef Willi,
Kaplan, Ragusa. — Georg Heiner, Reisender, Wien.
Virail Garbucchio samt Familie, Bankbeamter, Triest —
Adolf Blagetta, Oberleutnant, Fiume — Ludwig Schönl-
berger, Umlernnehmer, Wien — Emanuel Hämlisch, Reisender

Wien — Ernst Kelsen, Reisender, Wien — Viktor Butschow, Direktor, Brünn.

Hotel Stadt Trieste: Marie Spiger, Private, Abbazia — Hermann Wader, Reisender, Trieste — Josef Swoboda, Reisender, Troppau —

Anton Serobogua, Maschinist, Trieste — Franz Serobogua, Beamter, Trieste.

Hotel Imperial: Zvonimir Doroglas, Professor, Bissno — Gelfi Braovic, Professor, Bissno — Josef Manzoni, Reisender, Trieste —

Luise Schreiber, Stubenmädchen, Trieste.

Hotel De la Ville: Franz Mariani, Beamter, Laibach — Arthur Seidel, Beamter, Wien — Josef Lambouret, Ingenieur, Trieste —

Jakob Wolf, Kellner, Pola.

Hotel „Al Due Mori“: Eugen Rivard, Reisender, Mailand.

Hotel Piccolo: Josef Novotny, Glasergehilfe, Wien — Mathias Coriuh, Beamter, Trieste.

Hotel Tempio d'Augusto: Franz Wacheravich, Maschinist, Parenzo — Franz Fej, Wachmann, Trieste.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Feildruck 6 Heller, Minimalsaxe 30 Heller.

Verloren wurde auf dem Wege von der Via Michzia durch die Via del Ospedale nach S. Policarpo eine Perle von reichlich Erbengröße. Dem Ueberbringer wird eine Belohnung von 25 Kronen zugesichert. 244

Netteres Fräulein oder Herr jeden Alters mit flotter Schrift, deutsch und etwas italienisch und Bureaukenntnis wird per sofort gesucht. Schriftliche Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Administration. 243

Möbliertes Kabinett wird per 1. oder 15. März gesucht. Eventuell mit Verpflegung. Gest. Anträge mit Preisangabe sind an die Administration unter Chiffre „Jungferle“ zu richten. 245

Arbeiterwohnungen prompt oder per 15. Februar 1907 zu beziehen. Anfragen Via Veseghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Egner. 38

Stelle zu größeren Kindern sucht junges, gebildetes Mädchen. Gest. Anträge erbeten unter Chiffre „R. D. 1286“, hauptpostlagernd. 242

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrand bei Fort Bourglione gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Egner, Via Veseghi Nr. 14. 89

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Veseghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Egner. 68

„Reion“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinstehend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malicky, Pola, Via Sergia 65. 39

Seitwärtsstationen, stets disponibel. Auskunft in der Weinkellerei Via Veseghi Nr. 14, Konrad Karl Egner, Pola. 6

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Egner, Via Veseghi 14. 7

Wichtigster Feldstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Gramophon mit Platten umzutauschen gesucht. Anträge bei Fotograf Samboni. 208

In mieten gesucht in der Nähe der Via Veterani zwei oder ein großes möbliertes Zimmer für zwei Personen. Auskunft bei der Administration. 238

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Jugendzimmer zu vermieten Via Veterani Nr. 55. 237

Südmart-Wehrschmuck zu 2 und 6 Heller zu haben beim Vereinszahlmeister R. Jorgo, Uhrmacher Via Sergia 21. 211

Die weltbekannte Faschings-Nummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ wurde am 10. Februar 1907 von der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler) ausgegeben. Preis 20 Heller pro Nummer. 225

Sarotti & Co., Pola, Via Canide 7, Kunstfärberei für Holzschmuck und Vergolderie. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen, Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ovale- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19

Südmart-Büchszüger sind zu haben bei Michael Sombichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in den Tabaktrafiken Via Nazio Nr. 32, Via Lissa 37 und Campo Marzio 10. 167

Verstorbene Zeitschriften im Subabonement zu vergeben. Adresse in der Administration. 96

Feldstecher sind die besten Feldstecher der Zeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-Fabrikpreisen beim direkten Vertreter R. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Raten. Preislisten gratis und franco. 76

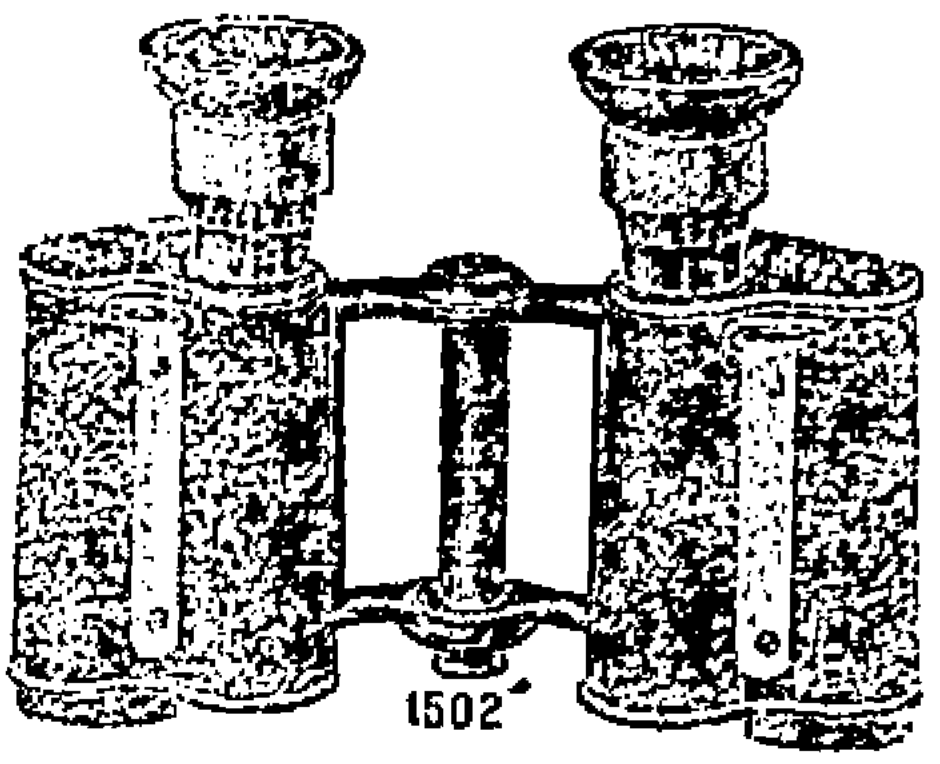
Gegen die Lauge weile empfehle ich meinen

Journal-Belegzettel. Derselbe enthält 9 der beliebtesten Journale für eine geringe wöchentliche Beleggebühr. Man erhält: „Beipziger illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Nach für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener Illustr. Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Neuer Land und Meer“, „Wegendorters humoristische Blätter“, „Reclams Illustration“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht gelassen, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche, wenn Reclams Universum nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Bestellung und Austausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!

Original-Fabrikpreise
der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185, — Jagdglas 5-fach Mk. 175.—



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 25

Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO

Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.
Größtes Lager in allen optischen Waren. Auch auf Ratenzahlung. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franco. — Händler Rabatt. Neelle Garantie.

Società Poiese Austria
veranstaltet

heute Faschingdienstag, den 12. Februar um halb 9 Uhr abends

im Hotel „Belvedere“
einen

Kostümball
(Narrenabend.)

239

Die schönste Maske wird mit einem Wertgegenstande prämiert.
Die Tanzmusikpiècen werden von einem aus Vereinsmitgliedern zusammengestellten Orchester ausgeführt.

Entree: für Mitglieder 1 K, Nichtmitglieder 2 K.

Schriften zur Förderung einer freien und wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung

Büchner, Darwinismus und die moderne Gesellschaft K 1-20
Carneri, Der moderne Mensch „ 1-20
Carneri, Grundlegung der Ethik „ 1-20

Zu haben in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Eine wertvolle Neuordnung auf dem Gebiete der

Hautpflege

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten

Mitin-Präparate

Mitin-Selbe wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich vertragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinlegung der zarten Kinderhand. Preis pro Stück 1 K 50 h.

Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Krücke K 1-50, pro Blechschahtel 40 h.

Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutz empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Blechschahtel 40 h.

Mitin-Puder in rosa, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2-40.

Frost-Mitin. (Bestandteile: Ichtjol 5-0, Bals. peruv. 5-0, Ol. torobinth. 5-0, Menthol 3-0, Mitin pur. 22-0, Pasta Mitini 60-0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1-40.

Depot für Pola: ENRICO PREGEL, Via Sergia.
Krewel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik.
KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33. 68

Meinen P. T. Gästen gebe ich hiemit bekannt, daß

heute Faschingdienstag, den 12. Februar 1907 in meinem Lokale

Gasthaus „zur Gemütlichkeit“
Via Tradonico 4
ein

KRÄNZCHEN
mit geselliger Unterhaltung stattfindet, wozu ich höflichst einlade.

Josef Golob, Gastwirt.

Banca Popolare di Pola
(Polaer Volksbank.)
Via Circonvallazione Nr. 45.
Telephon Nr. 68.
Agentie in Dignano.

1. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe zu 4% vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet. Die Interessen werden halbjährig am 30. Juni und 31. Dezember kapitalisiert.
2. Eskomptiert Wechsel.
3. Gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und Anleihen mit entsprechender Bürgschaft gegen monatliche Rückzahlung.
4. Führt Kontokorrent und eröffnet Bankgiro-Kont.
5. Uebernimmt Inkasso von Akzepten.
6. Befasst sich mit Bankoperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliches steirisches Metall-Putzpulver
Marke „St. Georg“

finden Hausfrauen, welche schön glänzendes Haus- und Küchengeräte lieben, in zierlichen Dosen oder auch lose nach Gewicht zu sehr mäßigen Preisen in Pola in den

220

Drogerien Antonelli, Via Giulia, und Tominz, Via Sergia, und in der Eisenhandlung Pauletta, Via Sergia.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher
Lussinpiccolo.
Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Exakte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.
Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung
F. R. Templar.

Wie auch wir vergeben...

Der neueste Roman von

W. Heimburg

erscheint in der

Gartenlaube

Außerdem erscheinen Beiträge von Ludwig Ganghofer, Ida Boy-Ed, Clara Wiebig, Rudolf Straß, Hans Arnold, Anton von Perfall u. a.

Ein Probeheft der „Gartenlaube“ mit „Welt der Frau“ wird zum Preise von 25 Pf. von jeder Buchhandlung geliefert sowie direkt vom Verlag Ernst Reils Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig. 78

Verlangt in allen Läden das Polaer Tagblatt!

Dürchlüchtung.

Von Fritz Kenter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

„Karl! Ein großes Glas Graves!“
 „Es wird Sie gewundert haben, daß ich Sie so wenig in Nahrung gesetzt habe, aber aus bösem Willen ist es nicht geschehen. Indessen dennoch — die Welt dreht sich — Haus und Garten haben sie mir damals verkauft — aber die Welt dreht sich — Haus und Garten sind wieder oben — was gewesen ist, kann wieder werden.“

„Mein Gott auch!“ rief der Hofrat vom Fenster aus bauschend, „da kommt der Konrektor mit seiner Dürten Holz am Arm und Hand geht dabei und sie gehen schnurstracks auf das Palais los.“

„Was Demmel! Was heißt dies?“
 „Wie? Mein Schwager ist ja wohl verrückt geworden?“

„Dieses ist mir wunderbar!“
 So ging es durcheinander, alles war aus dem Leim, nur der alte Dürten Holz rechte seinen langen Leib noch höher und klopfte Kugelein auf die Schulter:

„Herr Advokat, mir ist es nicht wunderbar — die Welt dreht sich — was unten liegt, muß nach oben kommen — Haus und Garten — Dürchlüchtung selber hat auf dem Bett meiner Stüning gelegen, und meine Dürten wird Frau Konrektorin. — Die Welt dreht sich — unsere eigene Durchlaucht hat sie unittiert.“

„Wahrhaftig!“ rief der Hofrat und lief an das Fenster an der anderen Seite, „der Konrektor geht mit Dürten Holz in das Palais.“

Und so war es: der Herr Konrektor ging mit seiner Dürten ins Palais, und als er in den Vorjaal kam, brachte er Dürten an einen Stuhl und sagte: „Hier setzt du dich nieder.“

Und der Kammerdiener Hand sprang auf ihn los und sagte: „Herr Konrektor, ich habe es Ihnen schon in Ihrem Hause gesagt: was soll Dürten? Was soll dies? Was soll dies?“

Und der Konrektor drehte sich halb um und sagte über Achsel weg: „Hier soll gar nichts! Versuchen Sie mich? Ich will!“ und damit ging er in Dürchlüchtungs Kabinett.

Und als er in das Zimmer trat, ging Dürchlüchtung auf ihn zu und fragte: „Konrektor, gibt es heute ein Gewitter?“ — und im selben Augenblick sagte Friedrich Franz: „Es ist ja nicht möglich! Nicht wahr? Wie sollte heute ein Gewitter heraufkommen?“

Der alte Konrektor machte seinem Dürchlüchtung eine tiefe Verbeugung und drehte sich zu Friedrich Franz um und

sagte: „Durchlaucht von Schwerin, ich bin ein alter Schulmeister, und ich hoffe, daß ich zeitlebens meine Schuldigkeit getan habe; Welter kann ich aber nicht machen, und kann es auch nicht prophезieren, denn die alten Propheten sind tot, und die neuen heißt der Wolf. Und darum bin ich auch nicht hier hergekommen. Sie, Durchlaucht,“ und hier wandte er sich an seinen gnädigsten Landesherren, „Sie haben im Nemerowschen Holz vor ein paar Tagen eine arme Frauensperson in Schimpf und Schande gebracht, und dies brave Mädchen ist meine Braut.“

„Nun hat der auch 'ne Braut! Auch 'ne Braut! Nun hab' ich schon drei!“ rief Dürchlüchtung und fuhr vom Stuhl empor.

„Ja,“ sagte der Konrektor, „Dürten Holz ist meine Braut, und 'ne brave Braut,“ und damit drehte er sich um und machte die Tür auf: „Dürten, komm herein! Und dies ist sie.“

„Was soll ich mit den Bräuten?“ rief Dürchlüchtung und sprang in der Stube herum; „was habe ich mit Bräuten zu tun?“

„Was Sie mit den Bräuten anderer Leute zu tun haben,“ sagte der Konrektor sehr ruhig, „weiß ich nicht; als ein unbedeutender Mann menge ich mich nicht in Ihre Angelegenheiten; aber was Sie mit meiner Braut zu tun gehabt haben, das weiß ich. Sehen Sie, hier steht sie“ — und Dürten stand, wie stand sie! blaß, aber zu jeder Zeit bereit, einen heiligen Eid zu schwören, daß sie eine gerechte Sache hätte; zur Sicherheit aber hatte sie ihren Herrn Konrektor an der Hand gefaßt — und nun lagen Sie ihr, Durchlaucht, daß das, was geschehen ist, in Uebereilung geschehen ist.“

„Geht nur! Geht nur!“ rief Dürchlüchtung, „ich will nichts mehr mit Eurem Kram wissen.“

„Mein Durchlaucht, so gehen wir nicht. Ich weiß recht gut, daß Sie so pöblich alle die Leute, die es im Nemerowschen Holz mit angehört haben, hierher zusammenrufen können, und verlange das auch nicht: für mich und meine Dürten ist es genug, wenn Sie in Gegenwart Ihres hohen Verwandten von Schwerin“ — hier machte er Friedrich Franz eine tiefe Verbeugung zu — „nur sagen; Sie hätten es nicht so gemeint.“

„Was ist denn dies alles?“ fragte Friedrich Franz.
 „Dummer Zeug!“ rief Dürchlüchtung; „Heiraterei! Lauter Heiraterei! Der alte dumme Kerl will auch heiraten.“

„Das will ich Ihnen sagen, Durchlaucht von Schwerin, Dürten ist im Nemerowschen Holz für ihre Schwester Stüning eingetreten, die Sie ja kennen — denn es ist das junge Mädchen, das Durchlaucht gepflegt hat, als er mit dem Bogen umgeworfen hatte — und da hat Durchlaucht sie eine Person genannt und hat unziemliche Anspielung gemacht, wie

wenn sie Jagd auf Wamsteute machte, und namentlich auf meine Person.“

Bei diesen Worten sank Dürten Zoll für Zoll zusammen.

Das hierher hatte Friedrich Franz die Sache sehr ernsthaft angesehen; denn der alte Konrektor kam ihm wirklich sehr ernsthaft vor, und Dürten sah so aus, wie wenn nachgerade das jüngste Gericht losgehen sollte; aber als er die beiden so vor sich stehen sah und sich vorstellte, daß Dürten auf den Konrektor ordentlich Jagd gemacht hätte, da sprang von der Tür der Ernsthaftigkeit der Riegel auf, und die unbändigsten lustigsten Gedanken schossen heraus und schossen Kobold und schlügen Mad, und mit einem ungeheuren lustigen Lachen rief er: „Wetter Liebden, Wetter Liebden! Sie führen eine lustige Hofhaltung!“

Wetter Liebden wußte nun eigentlich nicht recht was von Bedeutung zu sagen; aber der alte Konrektor hatte noch etwas auf dem Herzen, was er los werden mußte: „Durchlaucht von Schwerin, wenn Sie lachen wollen, kann ich Ihnen das nicht verwehren, und es kümmert mich auch nicht, denn Sie sind nicht mein Landesherr.“

„So ist es recht,“ sagte Dürten vor sich hin, „er ist nicht unser Landesherr.“

„Aber an Sie, Durchlaucht von Mecklenburg-Strelitz,“ sagte der Konrektor und richtete sich höher auf, „richte ich meine Rede: was wird die Welt nach hundert und nach tausend Jahren von einem Herzog von Mecklenburg sagen, der seinen treuesten Untertanen nicht gerecht geworden ist? Würde Ihnen das nicht in die Krone regnen?“

„In die Krone regnen,“ sagte Dürten still vor sich hin.

„Was will Er denn? Ich will ja auch sagen, daß sie keine Jagd auf ihn gemacht hat. Und nun, was will Er denn noch mehr?“

(Fortsetzung folgt.)

1906-er
Böhmerwald-Preiselbeeren
 als Kompott, delikat zubereitet, in 50 Prozent
 Rfdzucker eingesotten, 5 Kg. franko K 6.—
 liefert
Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)

Grand Restaurant, Narodni Dom
 Mittwoch, den 13. Februar 1907
Großer Häringsschmaus
 — KONZERT UND TOMBOLA. —
 Große Auswahl von Süßwasser- und Meerfischen, kalten und warmen Speisen.
 Brat-, Blut-, Leber- und Krainerwürste, diverse Delikatessen.
 Zum Ausschank gelangt das sehr beliebte Steinbrucher Lager- und Doppel-Malzbiere.
 Große Auswahl von Istrianer und Dalmatiner, sowie österreichischen und steirischen Weinen.
 Für prompte und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Joh. Vaupotic, Restaurateur.



Visiten- und Adresskarten
 sowie alle anderen Druckerarbeiten werden promptest und
 billig zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Spezialität: Drei- u. Vierfarbendruck.
Buchbinderei u. Kartschukstempelherzeugung.

* **Buchdruckerei Joh. Krmpotic - Pola,** Telephon Nr. 10
 Piazza Carl I.



Falching 1907!

**Smokinganzüge
 Salonanzüge
 Frackanzüge
 Frack-Gilets, weiße
 Fantasie-Gilets**
schneidig, elegant und billig
 bekommt man
 nur bei der bestrenommierten Firma
Arnold Brassers Nachfolger
POLA Via Sergia Adolf Versteckeder POLA Via Sergia

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln,
 Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil
 und Inverletz-Anzüge und Mänteln.